

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1923**

19.10.1923 (No. 240)







Zentrum und Reichsregierung.

Aus dem Reichstag schreibt man uns: Die ungewöhnlichen Vollmachten, die nunmehr der Reichstag mit dem Ermächtigungsgesetz der Reichsregierung anvertraut hat, haben die Zentrumsfraktion des Reichstages veranlaßt, auch während der Reichstagspause gewissermaßen in Permanenz zu tagen. An gewissen Tagen der Woche wird die Reichstagsfraktion jeweils zur Besprechung der Lage in Berlin zusammengetreten. Man wird dann die von der Reichsregierung zwischenzeitlich erlassenen Verordnungen prüfen, und in ihrer Wirkung auf die Volksgemeinschaft betrachten. Ferner hat aber die Zentrumsfraktion einen besonderen Wirtschaftsausschuß eingesetzt, der die Aufgabe hat, mit der Reichsregierung in allen wirtschaftlichen Fragen aufs engste Fühlung zu nehmen. Weiter stehen die rheinischen Abgeordneten der Zentrumsfraktion in enger Verbindung mit den Ereignissen im Rheinland, und innerhalb der Zentrumsfraktion werden gerade die Angelegenheiten des Rheinlandes und der rheinischen Bevölkerung immer wieder zum Gegenstand ernstlicher Besprechungen gemacht. Die Zentrumsfraktion im Land darf versichert sein, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen, da das Parlament sich tatsächlich freiwillig größerer Rechte begeben hat, die Zentrumspartei alles daran fest, um die Rechte der einzelnen Volksschichten nach der wirtschaftlichen und politischen Seite hin wahrzunehmen. Das Streben der Zentrumspartei in dieser ersten Zeit wird charakterisiert durch eine von der Volksgemeinschaft der Zentrumsfraktion unmittelbar nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes angenommene Entschlüsselung, die folgenden Wortlaut hat: "Nachdem mit den anderen Fraktionen der großen Koalition die Zentrumspartei dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt hat, und damit der Regierung Vollmachten übertragen worden sind, wie sie wohl noch nie von einem Parlament einer Regierung anvertraut wurden, spricht die Zentrumspartei die Erwartung aus, daß unter einheitlicher strenger Aufmerksamkeitsführung der gesamten inneren Politik unverzüglich alle Maßnahmen in die Wege geleitet werden, um die unhaltbar werdenden Zustände zu beheben. Die Fraktion betont mit stärkstem Nachdruck die Notwendigkeit, alles aufzubieten, um der durch die unerhörte Preissteigerung der letzten Tage und die im bedrohlichen Ausmaß zunehmende Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Ernährungsnotlagen, zumal im besetzten Gebiet, schleunigst Herr zu werden. Als unbedingt erforderlich erachtet die Zentrumsfraktion die sofortige Ordnung der Währungsverhältnisse, gestützt auf Mehrleistung der Wirtschaft, Erparnisse in den Ausgaben und Steigerung der Einnahmen des Reiches. Die Zentrumsfraktion erwartet, daß die Reichsregierung vor keinem Mittel zurückbleibt, und dieses Programm bis in seine letzten Konsequenzen mit der größten Beschleunigung durchzuführen, und auch nicht abwartet, die gesamten Machtmittel des Reiches da anzuwenden, wo es im Interesse der Erhaltung des Lebens und der Gesundheit weitaus mehr Volksschichten sich als notwendig erweist."

Die Fraktion betont mit stärkstem Nachdruck die Notwendigkeit, alles aufzubieten, um der durch die unerhörte Preissteigerung der letzten Tage und die im bedrohlichen Ausmaß zunehmende Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Ernährungsnotlagen, zumal im besetzten Gebiet, schleunigst Herr zu werden. Als unbedingt erforderlich erachtet die Zentrumsfraktion die sofortige Ordnung der Währungsverhältnisse, gestützt auf Mehrleistung der Wirtschaft, Erparnisse in den Ausgaben und Steigerung der Einnahmen des Reiches. Die Zentrumsfraktion erwartet, daß die Reichsregierung vor keinem Mittel zurückbleibt, und dieses Programm bis in seine letzten Konsequenzen mit der größten Beschleunigung durchzuführen, und auch nicht abwartet, die gesamten Machtmittel des Reiches da anzuwenden, wo es im Interesse der Erhaltung des Lebens und der Gesundheit weitaus mehr Volksschichten sich als notwendig erweist."

Das Reich und die Sozialdemokratie.

Am Sonntag vor acht Tagen, als der Reichstag der Berliner Sozialdemokratie unter heftigen Debatten vor sich ging, hielt der damals gerade aus dem Kabinett gestresene Finanzminister A. D. Hilferding eine Rede, die im Inland und Ausland einiges Aufsehen machte. Er kam u. a. auf die Ereignisse zu sprechen, die mit dem Verfall der großen Koalition zu sprechen, zusammenhängen und erklärte: "Was sich vollziehen sollte das war der trodene Reichstagspuß. Die Reute hatten auch schon den General, der

Der Kaplan von Heiligenberg.

Roman aus der Zeit des Kulturkampfes von Hubertus-Kraft Graf Strachwitz. Herr Kaplan, Sie stolzen mich," erwiderte der Referendar. "Nicht doch, die Jesuitenverfolgung ist im besten Gange. Ich habe heute einen zur Flucht verholfen." "So," rief sich der Referendar, "wenn ich Sie nun zur Anzettelung bringe, dann..." "Dann erhalten Sie einen Orden. Aber Spatz! Herr v. Bernolt, ist es nicht eine Schande, solche Männer zu verfolgen, die ihrem Vaterland nur Gutes erwiesen haben, die im Kriege ausgezeichnet wurden, die..." Der Referendar unterbrach jäh: "Die den Krieg siebzig gegen unser Vaterland angezettelt haben." Ziegler lachte. "Den Unfimm glauben Sie? Kennen Sie nicht die Entsetzung dieses Krieges, wissen Sie nicht, daß Ziegler sich die Ermordung des französischen Staatsverrat? Wie können Sie Ihre Behauptung beweisen?" "Beweisen? Ich habe so in den Zeitungen gelesen." "Gefahren, und darauf wagen Sie solche Verleumdungen auszusprechen?" "Herr Warrer teilt meine Auffassung." "Herr Warrer, ja, der..." aber Ziegler schwieg. Gegen seinen Warrer konnte und wollte er nicht öffentlich Stellung nehmen, wenigstens jetzt noch nicht, solange der kirchlich angestellter Seelforger und er sein Kaplan war. Aber wieder empfand er das Unglück, daß der Warrer die Baubaut in religiösen Dingen förderte, die Bemühungen der Berliner Regierung nach einem Staatskirchentum unterstützte, vielleicht sogar... Aber ein offener Abfall war besser als diese langsam schleichende Unterwürfung der päpstlichen Autorität und der bischöflichen Machtbefugnis. Als Ziegler schwieg, triumphierte der Referendar: "Sehen Sie, nun können Sie nichts mehr sagen." Herr v. Bernolt, ich könnte sehr viel sagen,

sie führen sollte, und ein umfassendes Programm war vorhanden, das dahin ging, angesichts der gegenwärtigen Politik den Versuch zu vollziehen, Rhein und Ruhr fallen zu lassen und es im übrigen Deutschland so zu machen, wie es Herr von Kahr in Bayern gemacht hat, um den gesamten Einfluß der Arbeiterkraft zu vernichten, sowie eine Diktatur der gesamten auf ihrer Seite stehenden Bürgerschaft zu errichten. Diese Gefahr ist groß geworden, als sich Herr von Kahr in Bayern etablieren konnte. Das war das Signal für die Kreise in Deutschland, die ihre Stunde für gekommen hielten. Die Vorbereitungen zum Aufbruch waren auch in anderer Beziehung viel umfassender als bisher bekannt ist. Während der Regierung Cuno sind unter allen möglichen Vorwänden Verbindungen geschaffen worden, die einen ziemlich großen Umfang angenommen haben, und diese Verbindungen stellen immerhin eine große Gefahr dar. Was in Kürze passiert ist, das sollte in einer ganzen Reihe anderer Orte gleichzeitig geschehen. Es wäre geistreich, wenn nicht Evertig auch hier wieder in geradezu bewunderungswürdiger und aufopferungsvoller Weise sich einsetzte und diese Dinge verhindert hätte. Er konnte sie verhindern, weil er in Preußen Minister des Innern war und weil sich gleichzeitig das Reichsinnenministerium in den Händen der Sozialdemokraten befand. Wenn das nicht so gewesen wäre, so wäre es in Kürze anders gegangen. Im Augenblick wäre im Reich eine Rechtsregierung die größte Gefahr. Den Parteien stünde eine unbewaffnete Arbeiterkraft gegenüber, mit einer Reichswehr die unterstützt wird von Organisationen, die bewaffnet und ausgerüstet und geführt sind (Zurufe). Geben wir uns nur keinen Illusionen hin. Wir sind die Schwächeren, weil Studenten, weil Arbeiter, weil Intellektuelle heute mutiger sind als die Arbeiterklasse. Sie sind besser geführt (große Anrufe: Und unser Führer?). Der Verfallung, die bisher lautlos den Ausschüßungen Hilferdings gefolgt hatte, bemächtigte sich eine gewaltige Unruhe. Erregte Diskussionen unter den Delegierten und den Zuhörern machten jede weitere Verhandlung zunächst unmöglich. Hilferding trat vor, schlug mit der Faust auf das Nebentisch und rief in großer Erregung: "Sie haben mir durch geistlichordnungsgehemten Beschluß das Wort gegeben. Ich verlange jetzt daß ich reden kann. Es ist ein Stand, wie Sie sich benehmen. Das wollen Funktionäre sein." Dann fuhr er fort: "Der Einfluß, den wir auf die Massen haben, ist gering geworden. In der Presse geht es zu und zu (Zurufe: wenn sie so schreibt, wie der Vorwärts). Nein, auch dort geht es zu und zu, und gerade dort, wo sie tabuliert rediert ist. Auch der Einfluß der gewerkschaftlichen Presse vermindert sich beständig. Die Gewerkschaften selbst sind durch die Spaltung der Arbeiterpartei in Kommunisten außerordentlich geschwächt worden. Wir wissen, daß ein großer Teil derjenigen die 1918 auf dem Felde zurückgeblieben sind sich indifferent und unauffällig der politischen Bewegung angeschlossen, heute im nationalsozialistischen Lager stehen. (Zustimmung.) Wir sind in der schwersten, in der unglücklichsten Lage, in der die Partei und die soziale Bewegung sich jemals befunden haben. Diese Strömung schreitet fort, Tag für Tag. Ich weiß nicht, ob sie aufzuhalten sein wird. Aber in vier oder fünf Wochen werden Sie über alle Fragen, über die Sie sich heute hier unterhalten haben, kein Wort mehr verlieren. Ich weiß nicht, ob dann überhaupt noch Versammlungen möglich sein werden, ob wir überhaupt noch eine Presse haben werden."

Beamtenfragen.

Zur Frage des Beamtenabbaues schreibt die B. Z. A.: In jedem Programm zur Befriedigung unserer finanziellen und wirtschaftlichen Lage steht die Forderung des Beamtenabbaues wieder. Die ellenlangen Diskussionen darüber haben allmählich in weiten Kreisen unseres Volkes die Ansicht gezeugt, als schleppe der Staat ohne Not ein Heer von nur halbwegs tüchtigen Beamten auf Kosten der Allgemeinheit mit sich. Mit dem Urteil ist man hier manchmal recht schnell fertig; man erspart sich die Mühe einer sachlichen Überprüfung, schimpft recht weidlich und findet damit überall Beifall. Es soll durchaus nicht verkannt werden, daß da und dort infolge der Entwicklung der Verhältnisse Beamte entbehrlich geworden sind und deren Beseitigung mit Recht verlangt werden muß. Wir haben noch eine Reihe von Beamten aus der Kriegszeit unzulässigen Angebens, die endlich beseitigt werden müssen. Es sollen heute noch aus dieser Zeit "Abwideln" würden. Hier energisch durchzuführen ist unerlässliche Pflicht. Andererseits aber darf nicht alles über einen Kamm geschoren werden. Nicht häufig ist die Meinung vorhanden, daß der mit der Steigerung der Tarife bei Post und Eisenbahn

aber ich will noch nicht, meine Zeit ist noch nicht gekommen. "Ah, oh," spötelte wieder der andere, "Ihre Zeit ist noch nicht gekommen. Aber, lieber Herr Kaplan, lassen wir die Jesuiten und dieses ganze unangenehme Thema und gehen wir zu einem lieblicheren über. Wie geht es den Komtesse auf der Burg?" Ziegler war diese Wendung des Gesprächs nicht unangenehm, ihn amüsierte diese naive Frage, da jedermann in Heiligenberg wußte, daß Herr v. Bernolt zu Helene, der erst liebesühnlichen Komtesse Tannenbergs, seine Augen hauptsächlich von der Stadt nach der Burg hinausfüg und stets nachricht über ihr Ergehen zu erhalten suchte. Denn zum Zusammenkommen war nicht alljährig Gelegenheit. Erst in der letzten Zeit wurde er öfters auf die Burg eingeladen, da gerade das Krokettspiel in Mode kam und die jungen Damen nach Spielpartnern suchten. Er kam beinahe allein in Betracht, vielleicht noch der Kaplan, dem die Komtesse häufig den Hammer — blau eins — in die Hände gedrückt hatten. Ziegler erinnerte an das Spiel. "Waren Sie nicht erst vorgestern zum Krokett oben?" "Ja, aber es war ziemlich lanoweitig. Einige Cousins aus Weiffen waren da, und ich fühlte mich ein wenig überflüssig." "Sie und überflüssig, ein ganz neuer Zustand," spötelte der Kaplan. "Nun ja, es kommt halt vor. Sie haben es natürlich besser, Sie sitzen in der Schloßkapelle gelehrt, predigen und so oft hinausgehen, wie Sie wünschen, Sie sind immer willkommen." "Aber nicht bei allen, Herr v. Bernolt." "Das kann ich mir kaum denken, vielleicht wird Onkel Heinrich Sie angrobien, aber sonst alles gute Katholiken." "Sie haben recht, Gott sei es gedankt. Onkel Heinrich allerdings hält zum Warrer." "Nun ja, er ist vernünftig, lernen Sie nur recht viel von ihm."

verbundene Verkehrsstränge zugleich auch eine Minderung der Arbeitsleistung der Beamten herbeiführen und daß deshalb gewissermaßen mit jeder Tarifsteigerung bzw. Verkehrsänderung auch die Entlassung von Beamten und Arbeitskräften vorgenommen werden müsse. Man kann diese landläufige Ansicht dem Unvermeidlichen nicht einmal über nehmen, sie scheint uns sonnenklar und richtig. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber häufig anders. Greifen wir z. B. den Postbetrieb heraus. Die durch die Postlocherhöhung verminderte Verkaufserlöse erfordert in Wirklichkeit — soweit der Schalterverkehr in Frage kommt — eine nicht zu unterschätzende Mehrarbeit. Das klingt abstrakt, ist aber Tatsache. Man mache die Probe: mer vor Jahren ein mittleres Postamt besuchte, fand tagsüber höchstens 2-3 Personen oft aber auch niemand vor dem Schalter; heute sieht vielfach der Schaltervorraum voll von Leuten. Warum? Früher dede sich sogar der kleine Privatmann mit einem gewissen Vorrat an Postmarken ein; er kaufte auf einmal 10 Marken zu 10 Pf., 10 Stück zu 5 Pf. und stielte sich noch 10 Postkarten. Also für 30 Sendungen ein Gang zur Post. Dazu konnte man früher in jedem Papierwarenladen, fast in jeder Gastwirtschaft usw. kaufen. Man hielt sich einen gewissen Vorrat an Marken. Das ist ganz anders geworden. Heute werden die Marken meistens einzeln gekauft, schon wegen des häufigen Wechsels der Gebühren deckt sich niemand mehr mit Marken ein. Früher also für 30 Sendungen ein Gang zur Post, heute bei einem Mäddgen des Verkehrs ein beifolgende 50 Prozent für 15 Sendungen durchschnittlich 15 Gänge zur Post. Dazu bei jeder einzelnen Sendung noch durchweg Auskunftsverteilung und Wechseln großer Geldscheine oder das Nachzahlen einer Menge kleiner Scheine, die man bei der Post noch am ehesten "anbringt". Man kann sehr oft beobachten, wie Schalterbeamte wegen einer einzigen Postkarte einen ganzen Stroh Geld zählen müssen. Die Papiergeldumlauf wird bei der Beurteilung der Beamtenanfrage sehr viel zu wenig beachtet. Heute hat vielfach ein Postamt 3. Klasse im Durchschnitt eine Tageseinnahme wie sie früher ein Postamt 1. Klasse nicht im ganzen Monat hatte. Ganze Stöße von Geld müssen heute durchgezählt und täglich an die Posthauptstelle abgeliefert werden, wo früher ein einfacher Wertbrief genügt. Das alles erfordert aber Mehrarbeit bei Verkehrssträngen. Die Verwaltungsarbeit bei Post und Eisenbahn und allen übrigen Staatsbetrieben ist fürchterlich erschwert durch den fast täglichen Wechsel im Lohn-, Gehalts- und Gehaltsverhältnis. Davon hat der oberflächlich Urteilende meistens nicht die geringste Ahnung. Zur Verbilligung dieser Mehrarbeit ist für den einzelnen Beamten recht häufig eine tägliche 10-12stündige Arbeitszeit erforderlich, während auf dem Papier natürlich nur 8 stehen. Jemand eine Ertragszahlung dieser Mehrarbeit kennt der Beamte nicht und will er auch nicht. Aber es muß verstanden werden, wenn er hört, daß erweil der Verkehr zurückgegangen, nur noch halb beschäftigt und eigentlich über Gebühr sei. Wie geht, im Einzelfall mag der Verkehrsstrang zugleich auch eine Minderung der Arbeitsleistung des Einzelnen bedeuten und hier muß eingeschritten werden. Aber eine Verallgemeinerung ist nicht gerechtfertigt. Wenn ein Abbau überflüssiger Beamten mit Erfolg vorgenommen werden will, dann ist eine der ersten Voraussetzungen die Rückkehr zu normalen Gehaltsverhältnissen und stabilen Tarifen. Solange wir aber die täglich sich steigende Papierlampe vor uns herwälzen, wird man an die finanziellen Verhältnisse gerechtfertigt den gleichen Maßstab anlegen müssen wie in der privaten Wirtschaft. Hat jemand sich schon einmal darüber Gedanken gemacht, in welcher Zahl sich die Beamten der Banken in letzter Zeit vermehrt haben, vermehrt werden müssen, weil der Geldumlauf ungenügende Formen angenommen hat? Welches Heer von Beamten ist in den letzten Jahren in den Privatbetrieben notwendig geworden, um die Ausrechnungen der fortgesetzt sich ändernden Löhne, Lohnschätze, Kranken- und sonstigen Versicherungsbeiträge erledigen zu können. Der Verfall unserer Wirtschaft und zwar unserer Kredit- und Staatswirtschaft hat seine eigentliche und tiefe Ursache im tiefsten Knochensinner unserer Zahlungsmittel und in der unabwendbaren Veränderung ihres Wertmaßes. Darum, wer sanfter will, darf die Wurzel des Übels nicht bestehen lassen.

Aus dem sozialen Leben.

Hat Regierung und Volk ein Interesse an der Vollbeschäftigung des Baugewerbes? Abgeordneter Heinrich schreibt uns: Auf dem deutschen Baunarkt ist in den letzten Wochen eine Wendung eingetreten, die in ihrer weiteren Auswirkung zu katastrophalen Verhältnissen führen muß. Heute bereits ist die Bautätigkeit so gut wie

So zuckten die kleinen Spötteleien herüber und hinüber. Sie verabschiedeten sich voneinander, als sie auf dem Marktplatz mit seinen wunderlichen Vogengängen und eiförmigen rundeformten Häuserfronten standen. Jetzt war freilich wenig zu erkennen, vier Lämpchen brannten an den Ecken und eine rote Laterne an dem Eingang des Hotels "Deutscher Kaiser". Sie trennten sich mit kühlem Händedruck. Herr v. Bernolt verabschiedete unter einem der tiefen Bogen, der Kaplan schritt durch eine hochgehobelte kurze Gasse nach dem weiten Marktplatz hinüber, an dessen oberem abgeplatteten Ende die gewaltigen Umrisse der Kirche in die dunkle Nacht hinaustraten. Die Gasse bildet das Wahrzeichen der Stadt. Die Häuser stahlen nach oben ab, die Giebel sprangen vor und griffen einander. Es wäre nicht schwer, eine Wäscheleine hinüberzuwerfen oder ein Brieflein von einem Fenster in das andere zu werfen. Drunter in den alten Grundmauern der Häuser befanden sich moderne Läden; die so die neue, rastlos arbeitende Zeit mit der alten bedächtigen verbinden. 6. Jenseits des Gotteshauses, durch einen Vorgarten getrennt, liegt das Pfarrwirtshaus. Rechter Hand in der Kirche brannte noch Licht. Der Kaplan klinkte auf, die Pfarrwirtsstube trat ihm entgegen, ein junges Seitenstück seiner alten Ziehbühne. Sie war eine gedrungene Person, mit einem freundlichen völlblütigen Gesicht, in dem kleine Fettschmelzen bis zu dem dreifachen Sinn hinabließen. Die ergrauten Haarsträhnen zitterten etwas unordentlich über die Ohren hinweg und endeten in einem runden, festgezogenen Knopf, der in einem Haarnetz hing, wie ein Schwamm im Geflecht. Ihr Name war Gretchen und niemand änderte ihn, wenn auch vielleicht von dem einst sehr hübschen und munteren Gretchen höchstens die Munterkeit übriggeblieben war. Sie ließ den Kaplan in die weitbögige gewölbte Küche eintreten. "Gottwirden, einen Augenblick, Sie möchten morgen auf der Burg die Messe lesen."

stille gelegt, ihr völliges Erliegen steht in kurzer Frist bevor, wenn nicht vom Reich, Ländern und Gemeinden andere Wege eingeschlagen werden. Die Enganghaltung des Baugewerbes ist ein dringendes Bedürfnis des Innenmarktes unserer volkswirtschaftlichen Tätigkeit, denn das Baugewerbe ist Schlüsselgewerbe. Die Baustoff-, Eisen- und Holzindustrie sowie zahlreiche Handwerksberufe sind mit ihrer Beschäftigungsmöglichkeit stark auf das Baugewerbe angewiesen oder verdanken ihm ausschließlich ihre Existenz. Es war früher schon ein allgemeines anerkannt volkswirtschaftlicher Grundlag, daß in Zeiten einer allgemeinen Wirtschaftskrise die Bautätigkeit verstärkt in Gang gesetzt werden müsse. Ein Erliegen der Bautätigkeit hat in wirtschaftlichen Krisenzeiten eine doppelte unangenehme Wirkung, daß viele Hunderttausende von Bauarbeitern, anstatt für andere Zwecke Arbeit zu schaffen, selber dem überbrannten Arbeitsmarkt zur Last fallen. Gegenwärtig gibt die fürchterliche Wohnungsnot dem Baugewerbe noch eine besondere Bedeutung. Diese fordert gebieterisch die Verknüpfung der Neubautätigkeit nicht deren Abdrückselung. Nicht minder eindringlich verlangt der unbeschreibliche Zustand der alten Häuser und Wohnungen nach dem Eingreifen des Baugewerbes. Hier allein bietet sich Arbeit für zahlende Arbeiter Sände. Aber, wie gesagt, diese Sände sind heute zur Unmöglichkeit verurteilt. In dieser für Staat, Volk und Wirtschaft gleich gefährlichen Entwicklung nahmen Vorstand, Ausschuß und Bezirksleiter des Zentralverbandes deutscher Bauarbeiter Deutschlands am 7. und 8. Oktober auf einer Konferenz in Duderstadt Stellung. Sollen Arbeits- und Wohnungsmarkt nicht in einem Chaos verfallen, dann hält die Konferenz die schleunigste Durchführung folgender Forderungen für unerlässlich: 1. Von der Reichsregierung und den Regierungen der Länder sind sofort alle nötigen Maßnahmen zur Belebung der Bautätigkeit zu ergreifen. Die Finanzierung der Wohnungsnotmaßnahmen muß aus der Wohnungswirtschaft selbst erfolgen. Dazu ist eine vorläufige 10 Prozent der Arbeitslosen in Höhe von mindestens 10 Prozent der Arbeitslosen zu erhöhen und auf vereinfachtem Wege der Verwendung zuzuführen. 2. Als augenfällige Notmaßnahmen sind für die Ausbesserung der gefährdeten Maßnahmen für die Zwecke des Wohnungsnotwesens werbeständige Kredite zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sind Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge der Wohnungswirtschaft zuzuführen. 3. Zwecks Senkung der Baustoffpreise, die gegenwärtig zum Teil weit über den Preisniveaus liegen, ist dem preisregelnden Wirken der Kartelle und Syndikate zu äußerster Strenge, notwendig durch ihre zwangsweise Aufhebung entgegenzutreten. 4. Schärfften Protest erhebt sodann die Konferenz gegen die fast völlige und sachlich gerechtfertigt durch nichts begründete Stilllegung der Bautätigkeit, wie sie vorwiegend in den besetzten Gebieten durch Gruppen der Schwerindustrie verfügt worden ist. Auch die Ueberwindung von Krisenzuständen in dieser Industrie erfordert nicht die Eröffnung des Baugewerbes, das selbst Schlüsselgewerbe ist. Auf die Bauarbeiter muß diese Maßnahme um so verbitternder wirken, als sie von denselben Kreisen ausgesetzt, die eine Verlangung der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden fordern. Die Konferenz erklärt: Solange durch solche Gewaltmaßnahmen die Bautätigkeit künstlich auf eine unbeschäftigte reduziert wird, fehlen für eine etwaige Mehrarbeit der Bauarbeiter die allererstennotwendigen Voraussetzungen. In einer Vernehmung der Ueberwindung der Wohnungsnot kann vielmehr erst dann besteht werden, wenn Vorzüge getroffen ist, daß die Bauarbeiter zu zunächst für 8 Stunden gesicherte Arbeit hat.

500prozentige Lohnerhöhung im Bergbau? Berlin, 18. Okt. Wie man hört, finden heute im Bergbau für die kommende Woche Lohnverhandlungen statt. Man rechnet gemäß der Industrieförderung mit einer Lohn-erhöhung von mindestens 50 Prozent.

"Die Reize ist doch an Kaplan Kollert." "Ja, es ist aber gewechselt worden. Der Herr Kaplan soll morgen in der Pfarrkirche gelehrten, der Herr Warrer will verlesen." "Wohin?" "Nach weiß nicht." "Fräulein Gretchen schüttelte mühsam den Kopf, "darum kümmere ich mich nicht, ich bin hier die Mamiell und tue, was der Herr Warrer befehlt, — wenn's mir auch nicht immer beliebt." "So, so." Sie sahen sich in die Augen und löten voneinander die Sorgen um die Menge und die Zukunft ab, wie von einem auf Sturm stehenden Kommet, aber sie wauten nicht davon zu reden und verstanden doch einander. "Also aut, ich achte um 7 Uhr auf die Burg. Gute Nacht, Fräulein Gretchen." Dann stieg er in den zweiten Stock hinauf, wo er zwei geräumige Stuben bewohnte. Das Studierzimmer war herrenmäßig eingerichtet, wenn auch etwas bürokratischer Art, es waren die Möbel seines Vaters, des seligen Appellationsgerichtsrates, in gelbem Birnbaum, einfach und gradlinig im Wiedererwecknis. Das Schlafzimmer war fast puritanisch gehalten. Franz Kiegl sah die Wohnungsgänge durch, verdrückte seine Gebete und beachte sich zur Ruhe. — Er der sonst wie ein Verbeugter dorb und traumlos schlief, empfand heute den Druck eines unlässlich schweren Altes. Es war ihm, als wenn irgendein Ungeheuer, dessen Gestalt er nicht erkennen konnte, über blühende Stätten und Wälder dahinfroch und überall Verwüstung und Tod mit sich brachte. Laut hörte er Worte wie Glockenschläge tönen: "Wer nicht mit mir ist, ist wider mich." Dann zog ein Gewand vorüber mit langen, winterartigen Fingerringen und hochlaufenden, kaltschweißigen Gürtelschleifen, über seine Brust lief eine schwarze Schleife. "Ich bin die Raubeit, folgt mir nach!" Es wollte auch an ihm herumzerrern, aber er wehrte sich und rang mit dem Unatim. (Fortsetzung folgt.)

Finanzminister

Der katholische Zentrumsoberhaupt hatten auf Mittwoch in der Westendbadung, daß u. a. Köhler über kein Wunder, was besetzt war. Mittman und insbesondere Nach einem stin gerhors nahm S... um etwa folgende Die Schleier fall hiet, ist entsehliffen leben muß, wo stehen wir, von dem führen, Germania de c Welt hat sich von i Welt hat es betro worden ist. Man g sprechungen über die Unfähigkeit über ist geradezu d wir hinsichtlich der ein Wort Dantes Schilderungen über "Eines schlägt das Mit Kopf und Br Das Fleisch vom I... Na, unsere Lage die Kasierer, un Schon raunt man Kleinmütige re lichte eine völlige trachtungen selbst in Es ist ein trübeles tieber wird. Was nen über Positi Giederung des lida? Was soll das krieller Grupp Reichsregierung? A traurigen Spiel Fre aus der Südwest ein lausendstun frevelhafte Tun un hinausbringen möge. Wir stehen fest un leben jede Disziplin Stiederung rückwärts jeht andere Sorgen. tieffte die gegenwärtigen Zeiten des Reiches Proteste und da Reichsregierung gera auszusprechen wird. Die Kabinett aufschwerbe erlaubt bar auszuwickeln hat ist fonderlich. Im erstentwürfenem gefunden. Man mi haben denn die gehe die große Quali des deutschen Volkes genüß die einzig un Die Entziehung un zu ständigen Vermerk tarismus und da zum Teil sicher mit eine so überaus gro Ermächtigungsgesetz Parlamentarismus d standan hat. Dem der Reichsregierung in die Hand gibt, da Merdins und in d dieses Gesetzes in d liegt und daß die einer Diktatur d Reichs Geheimrats d... Der Belageru haben keinerlei Weder walt recht wohl in der halten. Seine Anführen, um so mehr er tigen Bedenken Anla In der Wäs u ein Schritt gefehlen wird großen Teilen Armee einhalten, in Deingard notwendig der Reichsregierung Grund- und Schließelhauspländerung mehr lange getragen difate, die den i winne sichern, müssen werden. Fruchtbar ist die nahrung unseres V sich mit Wintervorrä tzen dazu die Wirt Lösung der Grundbr eines wertbestän mus nicht nur vom R Tagen gelöst sein. D schäften in außerer Forschung der und Webl zur Ver genannten Maßnahmen mit einem weiteren zu rechnen. Ebenso bringend Reform der Reich auf die besonderen W dem und auf die Zu dem Strege ein d hatte, ganz andere M Das bisher der Fall u Abbau der We baltige Versteigung d Man wird auch er müssen, die rechte E einer fraktioner Soud anferer Verhält mlanglage, soweit man frechen kann, betan Eine Sanierun halte ist nur mögli schränkungen durch die letzten Wochen auf meeres wird folgen un



Baden.

Finanzminister Köhler über die Lage im Reich.

Der katholische Männerverein Badenia und die Zentrumorganisation des Stadtteils Mühlburg hatten auf Mittwochabend zu einer Versammlung in der Westendhalle eingeladen...

Die Scheiter sollen. — Das Bild, das sich uns darstellt, ist entsetzlich für den, der in diesen Verhältnissen leben muß...

Das Reich hat sich von ihm abgemant. Noch mehr, die Welt hat es betrogen wie noch nie ein Volk betrogen worden ist...

Die Kabinetskrise, die unser Volk tagelang aufs schmerzlichste ersehnt hat, ist nun Wirklichkeit geworden...

Der Belagerungszustand hat für das Land Baden keinerlei Bedeutung. Bei uns ist die Zivilgewalt recht wohl in der Lage, die Ordnung aufrecht zu erhalten...

Die Währungsreform ist endlich, endlich ein Schritt geschehen. Die Durchführung der Reform wird großen Teilen unseres Volkes erst die furchtbare Armut entführen...

Die Lage auf dem Gebiet der Ernährung unseres Volkes. Die weitaus meisten Teile können sich mit Wintervorräten überhaupt nicht einkaufen...

Über die Wohnungsfrage. — Die badische Bevölkerung der Wohnungsverhältnisse. — Die Wohnungsfrage ist eine allseitig drückende Reform der Reichswohnungsgesetze...

Die tieftraurigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die viele zur Verzweiflung treiben, haben die Gegenstände innerhalb unseres Volkes außerordentlich verschärft...

Unsere Deamentenschaft verarmt immer mehr und ringt jetzt um ihre Existenz. Über die Not, die in unseren Deamentenfamilien eingezogen ist...

Die schwere Lage im ganzen Reich benutzen nun dunkle Mächte von rechts und links für ihre selbsttätigen Zwecke. Die Kommunisten ordnen die 'Mobilmachung' an...

Der Rede folgte starker Beifall. Nach einem nochmaligen Gedankensprung setzte eine rege Aussprache ein, die den Beweis lieferte, daß in unseren Reihen das politische Denken nicht geschwunden ist...

Geen den studierten Exus. Der badische Unterrichtsminister hat an die Senate der drei badischen Hochschulen folgenden Erlaß geschickt...

Kleine politische Meldungen. Neue Sparmaßnahmen der Regierung. Am Zusammenhang mit anderen Sparmaßnahmen...

Der aus der Haft entlassene Leutnant Rohbach wird heute, Freitag, bei der Feste des Deutschen Kampfbundes, an der auch Hitler teilnimmt, sprechen.

Chronik. Baden. Mannheim, 18. Okt. (7 Uhr abends). Der heutige Donnerstag ist hier ruhig verlaufen. Nur die vielfach geschlossenen Kassen erinnern noch an die Vorgänge der letzten Tage...

terungen zu gewöhnen. Auf Grund der Ermächtigung wird der Betrieb von Zeitungen auf den Straßen erlaubt. Der Betrieb der Theater und Lichtspielhäuser wird vorübergehend jeberzeitiger Wiedereinstellung...

Mannheim, 18. Oktober. Der Badische Bauernverein ist uns mit, daß die Nachricht, wonach der Reichstag die Bauernvereine in Baden zur Wahl der Reichstagsabgeordneten...

Genau, 17. Oktober. Die von hier und der Umgegend zur Gründung der 'Dequu-Kolonie' nach Brasilien auswandernden Leute haben am Sonntag die Ausreise angetreten...

Willingen, 14. Okt. (Unfall). Die 15jährige Erna Meßner aus Donaueschingen, die von der Arbeit nach Hause fuhr, stürzte von der Plattform des Wagens rückwärts auf das Nebengeleis...

Von der Schwarzwaldbahn. Am 16. September d. J. hatte die Stadt Triberg zuerst eine größere Feier zum 60jährigen Bestehen der Schwarzwaldbahn geplant...

Der Rath, Drägerverein veranstaltete im Ballsaal am letzten Sonntag einen Unterhaltungsabend, der gut besucht war. Im Mittelpunkt stand der Lichtbildvortrag: 'Eine Reise durch den Schwarzwald im Sommer und Winter'...

Aus dem Ausland. Luzern. Die schweizerischen Zeitungsverleger hielt in dieser Tage hier eine Versammlung ab, in der sie folgende Entschlüsse fassten...

Der Rath, Drägerverein veranstaltete im Ballsaal am letzten Sonntag einen Unterhaltungsabend, der gut besucht war. Im Mittelpunkt stand der Lichtbildvortrag: 'Eine Reise durch den Schwarzwald im Sommer und Winter'...

Berichtsaal.

Karlsruhe, 18. Oktober. Wegen Betrugs im Rückfall stand heute der Plantagenbesitzer Sch. Weidertel aus Gannstadt vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte eine Reihe von Schweineleuten auf dem Weissen, die er Ende des letzten und zu Beginn des Jahres 1923 in Forstheim vertrieben hatte...

Mannheim, 17. Oktober. Mit einer Weledigungsfrage des Richters Memmele gegen die kommunistische Arbeiterzeitung befaßte sich die dritte Strafkammer. Die Arbeiterzeitung hatte unlängst in einem Artikel dem Minister für Reichsangelegenheiten vorgeworfen, daß er auf der einen Seite durch eine Verordnung die Bildung proletarischer Hundertschaften unterliege...

Willingen, 14. Okt. (Unfall). Die 15jährige Erna Meßner aus Donaueschingen, die von der Arbeit nach Hause fuhr, stürzte von der Plattform des Wagens rückwärts auf das Nebengeleis...

Karlsruhe.

Schulgebäude. Heute vor 60 Jahren, am 19. Oktober 1863, wurde in Karlsruhe die höhere Bürgerschule eröffnet. Sie ist die Stammschule der vier hiesigen Realanstalten...

Landestheater. Am Samstag, den 20. ds. Ms., findet eine Aufführung von Verdis 'Rigoletto' statt, der nach 14jähriger Pause wieder in den Spielplan aufgenommen wird...

Der Rath, Drägerverein veranstaltete im Ballsaal am letzten Sonntag einen Unterhaltungsabend, der gut besucht war. Im Mittelpunkt stand der Lichtbildvortrag: 'Eine Reise durch den Schwarzwald im Sommer und Winter'...

Aus dem Ausland. Luzern. Die schweizerischen Zeitungsverleger hielt in dieser Tage hier eine Versammlung ab, in der sie folgende Entschlüsse fassten...

Der Rath, Drägerverein veranstaltete im Ballsaal am letzten Sonntag einen Unterhaltungsabend, der gut besucht war. Im Mittelpunkt stand der Lichtbildvortrag: 'Eine Reise durch den Schwarzwald im Sommer und Winter'...



# Handel und Volkswirtschaft.

## Das neue Geld!

Drei Zahlungsmittel nebeneinander!

Von unserem Berliner Parlament. Mitarbeiter.  
Der Reichstag der Reichsregierung auf Schaffung der neuen Währung bedeutet eine Tat. Es ist jetzt nicht die Stunde, um an der von dem Kabinett beschlossenen Zwischenlösung der Wahrungsforderung im Prinzip oder in Einzelheiten zu maeln. Dazu haben wir um so weniger Veranlassung, als die amtliche Kundgebung selber die endgiltige Klärung der Wahrungsforderung als „nur in der Rückkehr zur Goldwährung“ bestehend bezeichnet. Wenn die Reichsregierung nunmehr als Zwischenlösung eine durch Goldrentenbriefe gedeckte Rentenmark schafft, so ist diese Maßnahme nicht so sehr vom wahrungswissenschaftlichen oder währungspolitischen Standpunkte aus zu betrachten, als vielmehr unter allgemein politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die augenblickliche Notlage unseres Volkes ist derartig abnorm, daß wir keine Zeit mehr hatten, die Ueberleitung sorgfältig auszuführen. Wahrungswirtschaftliche Probleme in die Praxis zu versetzen. Wir müssten sehr rasch ein der Allgemeinheit greifbares wertvolles Zahlungsmittel schaffen, um breite Schichten des Volkes — wir müssen das offen ausprechen! — vor der unmittelbaren Gefahr des Verhungerns zu bewahren!

Das neue Geld trägt die Bezeichnung „Rentenmark“. Sie lehnt sich an das ursprüngliche Projekt der sogenannten Bodenmark sehr eng an. Die Rentenmark wird gesichert durch Goldrentenbriefe, die an erster Stelle auf den gesamten deutschen Grundbesitz einzutragen werden, und ferner durch erkrankte Goldobligationen, die von Industrie, Handel und Banken aufgebracht werden müssen. Die Deckung, die sich damit für die Rentenmark ergibt, ist sehr umfassend, und sie dürfte gewiß dazu beitragen, das neue Zahlungsmittel mit dem wichtigsten, was es benötigt, auszustatten, mit dem Vertrauen.

Dies neue Rentenmark wird aber erst in einigen Wochen — man rechnet in unterrichteten Kreisen frühstens mit 14 Tagen, also mit einem Termin vom 1. November ab — in Umlauf gesetzt werden können. Da aber auch in dieser Zwischenzeit die Ernährungslage unseres Volkes keinen Aufschub gestattet, so hat die Reichsregierung beschlossen, die schon bestehende Goldmark zu popularisieren. Man will diese Goldmark in ihrem Umlaufvermögen bis auf 200 Millionen Goldmark erhöhen und die Anleihe selber in kleinen Stücken zu 1, 2 und 5 Dollar ausgeben. Diese Goldmarkleihen sollen während der Rentenmark umgetauscht werden. Doch ist der Charakter dieser Goldmarkleihen derartig, daß sie auch als Anleihe- und Sparpapier gelten kann.

Rentenmark und Goldmarkleihen werden aber nur zusätzliche Zahlungsmittel sein. Das alleinige gesetzliche Zahlungsmittel bleibt die Rentenmark. Wir werden also drei Zahlungsmittel nebeneinander haben. Mit der Schaffung des neuen Geldes wird eine großartige Stuhung der alten Papiermark unternommen. Das geschieht dadurch, daß zunächst einmal die für die Ausgabe der Rentenmark neu zu erwerbende deutsche Rentenbank dem Reich 1,2 Milliarden Rentenmark zur Verfügung stellt, um die schwebenden Schulden abzutragen. Weiter wird endlich einmal die Inflationsquelle der Papiermark dadurch verstopft, daß mit der Ausgabe der Rentenmark die Reichsbank keinerlei Diskontierungen von Scheckanweisungen

des Reichs mehr vornimmt. Das bedeutet, daß ungedeckte Noten nicht mehr gedruckt werden. Das kommt auf einen Abbau und schließlich gänzliche Einstellung der Notenpresse hinaus.

Nun darf man sich aber nicht der völlig irrigen Annahme hingeben, daß nun jetzt der Stein der Weisen in der Wahrungsforderung gefunden wäre. Davon kann noch gar keine Rede sein. Die Papiermark wird noch manchen Leidensweg gehen und auch der Rentenmark, wie der Goldmarkleihen werden schmerzliche Erfahrungen nicht erspart bleiben. Es ist ganz richtig, wenn die Reichsregierung geltend macht, daß die endgiltige Regelung unserer Verhältnisse zur Voraussetzung neben der Klärung der außenpolitischen Lage die Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Ordnung im Innern hat. Und nun kommt es darauf an, daß die Reichsregierung die ihr durch das Ernahrungsgesetz gegebenen Vollmachten so rasch als möglich durch das vom Reichstag aufgeschaffene Arbeitszeitgesetz lucklos ergänzt erhält, und daß sie dann damit in der Lage ist, wirklich diejenige finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen zu treffen, die das feste Fundament für die Rückkehr zur Goldwährung abgeben können. Wir werden jetzt in eine Epoche eintreten, die uns vielleicht die letzte Zeitanleihe bietet, uns auf die völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse einzustellen und uns bewußt zu werden, wie arm und dürftig wir geworden sind. Es wird dann für viele Preise, wenn sie von den aufgehobenen Milliardenziffern der Papiermark zururckgefuhrt werden in die reale Wirklichkeit ein schmerzliches Erleben geben. Aber wir müssen durch diese Krisis hindurch, da sie die Voraussetzung für die Gesundung unserer Wirtschaft ist!

**Berlin, 18. Okt. (Borsensichtungsbericht.)** Die Abrechnung in Paris gemachten deutschen Vorschlags des Gegenlages zwischen Sachien und Reichsregierung und die Erhöhung der allgemeinen innerpolitischen Spannung ließen heute einen starken Einfluß auf den Devisenverkehr aus. Der Dollar schwankte vor der amtlichen Notierung zwischen 7,9 bis 8,3 Milliarden. Die Reichsbank verfute bei Festsetzung der Kurse durch volle Parteilichkeit bei den meisten Notierungen weiteren Steigerungen der Devisen entgegenzuwirken. Amtlich notierte London bei voller Zuteilung 37 Milliarden, Kabel Remittenz 3,6 Milliarden bei 30-prozentiger Zuteilung. Ein außerordentlich großes Geschäft entwickelte sich in Dollarscheckanweisungen, die sich ständig über dem Dollarkurs hielten und trotzdem noch sehr schwer zu bekommen waren. Der Kurs für die Dollarscheckanweisungen liegt vorübergehend bis auf 9 Milliarden, schwächte sich aber später etwas ab. Die Stimmung der Effekten blieb angesichts des neuen Markturges sehr fest.

**Anteilne Berliner Devisenkurse, 18. 10. 23, mitt. 2 Uhr**

Stadt	Gold	Brief	Spanien	Gold	Brief
Amsterdam	31927000	32160200	Deutsch-Ost	115719	116221
Brissel	42742000	43290000	Prag	24319000	24461000
Kopenhagen	126631000	127179000	Budapest	44879000	45149000
Konstantinopel	14341000	14379000	Buenos Aires	268100000	268700000
Stockholm	21540000	21640000	Sofia	7900000	8200000
Helsinki	21740000	21840000	Rio de Janeiro	77830000	78190000
London	37100000	37200000	Warschau	32197000	324107000
New-York	8797000	8819000	Lissabon	9676000	9624000
Paris	4977000	4992000	Agram		
Schwitz	14643000	147167000			

**Neue Aktiengesellschaft.** Die Firma Gebr. Buss Papierfabriken in Ettlingen, ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

**Langs Bad. Geschaftskalender 1924.** Soeben erschien im 47. Jahrgang, bis in die letzten Tage ergänzt, der bekannte Langs Bad. Geschaftskalender für

das Jahr 1924. Für Staats- und Gemeindefanzleien, ebenso wie für Kaufleute ist das Buch unentbehrlich. Der Preis ist im Verhaltnis zu den geizigen Herstellungskosten niedrig gehalten und beträgt M. 0,80 für das unbedruckte, M. 0,95 für das durchgesehene Exemplar mit Buchhandlerschutzstempel.

**Keine besondere Festsetzung des Goldzollaufschlags.** Vom 24. Oktober ab gilt der Goldzollaufschlag für die Reichsbanknoten auch für die Zahlung der Zölle. Eine besondere Festsetzung des Goldzollaufschlags findet daher nicht mehr statt. Die Hohung des Goldzollaufschlags richtet sich vom 24. Oktober ab nach dem Dollarkurs des vorhergehenden Tages, an dem zuletzt eine amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin stattfand. Der Goldzollaufschlag wird allen Telegrammtransaktionen bis zu den Postkammern durch Kreisregierungen mitgeteilt und von diesen durch Postamt uffentlich bekannt gemacht. Außerdem wird er der Presse alsbald nach Festsetzung zur Verbefugung zur Verfügung gestellt.

**Verkauf deutscher Waren.** London, 18. Okt. Das Warenhandelskomitee hat seine Mitglieder aufgefordert, den Verkauf englischer Produkte auf jeden Fall zu begunigen und keine deutschen Waren einzukaufen, solange Deutschland die Reparationszahlungen nicht leistet.

## Wirtschaftszahlen.

**Dollar in Frankfurt am 18. Oktober** (letzte Kurs im Devisenverkehr) 8500 Millionen

**Dollar in Berlin am 18. Oktober** (amtlicher Kurs) 8 133 600 000 (Gold); 8 180 400 000 (Brief).

**Goldmark am 18. Oktober** 1 947 714 285 Papiermark. **Bad. Einzelhandel:** 255 Mill. Mark (Vortag 175 Mill. Mark).

**Karlsruher Leunergeschaft** (mit Bekleidung): Stichtag 15. Oktober: 763 618 895,97 (Vormoche 120 449 647,83).

**Badische Leunergeschaft** (ohne Bekleidung): Stichtag 15. Oktober: 583 623 643,12 (Vormoche 101 634 582,81).

**Reichsindexziffer:** Stichtag 15. Okt.: 691,9 Mill. (Vormo. 109,1 Mill.)

**Großhandels-Leunergeschaft:** Stichtag 16. Okt.: 1093 Mill. (Vormoche 307,4 Mill.).

**Goldzollaufschlag:** 17.—19. Oktober 107 999 969 900 Prozent (20.—23. Oktober 93 399 990 900 Prozent).

**Schlüsselzahl des Badischen Getreideverbandes:** 1200 Mill. Liter neuer Weizen 200 Mill. Mark, Rotweizen 250 Mill. Mark; Essen in Kleinbetrieben 500 Mill. Mark, in Mittelbetrieben 600 Mill. Mark.

**Eisenbahn:** Personentarif 600 Mill.; Gultertarif 1000 Millionen.

**Amthle Geldberhalterei Karlsruhe:** 1600 Mill. **Bad. Landesbank:** 19. Okt. 250 Mill., ab 20. Oktober 300 Millionen.

**Vollzohne:** Guttscheinpreis für 14.—21. Okt. 250 Mill. **Die Schlüsselzahl für Agrarpreise:** für Waren und Gesafte 13,1 Mill., für die Arbeitsvergütung 7 Mill.

**Schlüsselzahl im Buchhandel:** 26 19. Okt. 1,6 Milliarden. **Schlüsselzahl im deutschen Buchdruckgewerbe:** 26 19. Okt. 90 Millionen.

**Die Anzeigenziffer** wurde für die Woche vom 20. bis 26. 10. auf 2 Millionen festgesetzt. Bis jetzt noch 600 000.

## Steuerfragen.

**Der Reichswirtschaftsrat gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer.**

Berlin, 18. Okt. Der Finanzpolitische Ausschuss des vorkammligen Reichswirtschaftsrats hat die Erhöhung der Umsatzsteuer von 2 auf 2 1/2 Prozent abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Dr. Hagenburg, der folgenden Wortlaut hat: „Bei Fusionen von Aktiengesellschaften ermagigt sich die Steuer um die Hälfte.“ Der Entwurf über die Vererkmittlungssteuer wurde abgelehnt.

**Wechselverleuerung.** Auf eine Eingabe über die Schwierigkeiten bei der Vererkmittlung von Wechselverleuerungen sowie bei der Vererkmittlung der Wechselsteuer hat der Reichsfinanzminister, wie uns die Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe mitteilt, geantwortet, daß der Reichswirtschaftsrat die Oberbodenziffern angewiesen habe, durch Vererkmittlung von Wechselverleuerungen zu höheren Werten bei allen Postanhalten, für welche ein Bedürfnis vorliegt, der Gebenwertung Rechnung zu tragen. So weit etwa im Einzelnen die erhältlichen Marktwerte dem Bedürfnisse nicht genügten, bedürfe

## Die neuen Postgebühren ab 20. Oktober.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 20. Oktober 1923 an im Post- und Postfachverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende: Für Postkarten im Fernverkehr 4 Mill. M. — für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 10 Mill. M. usw. — für Druck- säfte bis 25 Gr. 2 Mill. M. usw. — für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 10 Mill. M. usw. — für Warenpost bis 100 Gr. 6 Mill. M. usw. — für Päckchen bis 1 Mar. 20 Mill. M. — für Pakete 1. Zone (bis 75 Kilometer) bis 3 Mar. 25 Mill. M., über 3—5 Mar. 25 Mill. M.; 2. Zone (über 75—375 Kilometer) bis 3 Mar. 50 Mill. M., über 3—5 Kilogramm 70 Mill. M., über 3 bis 5 Mar. 70 Mill. M. usw. — für Postanweisungen bis 100 Mill. 3 Mill., über 100 bis 500 Millionen Mark 6 Millionen Mark usw. Die Ein- schreibgebuhre ist auf 10 Millionen Mark, die Nachschreibgebuhre für Rechnungen und Postanweisungen auf 5 Millionen Mark festgesetzt. für die Gulterleistung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Verbriefung nach dem Ortszettelbezirk 20 Millionen Mark, nach dem Landzettelbezirk 30 Millionen Mark, nach dem Landzettelbezirk 40 Millionen Mark. Die Nachschreibgebuhre für jede postlagernde Sendung beträgt 500 000 Mark. Für einbezogene Pakete bis 100 Millionen Mark einzeln, 1 Million Mark über 100 bis 500 Millionen Mark einzeln, 2 Millionen Mark über 500 bis 1000 Millionen Mark einzeln, 3 Millionen Mark usw. für baregelbes bedruckte Postkarten dieselbe Gebuhre, höchstens jedoch 5 Millionen Mark für eine Postkarte. Für Briefe und Gesafte, die bargegeben werden, 1/2 vom Laufend des Gebuhres, für Vorauszahlungen mit Postgeld 2 vom Laufend des Gebuhres, Mindestgebuhre 1000 Mark. Mindestbetrag eines Postgelds 100 Millionen Mark, telegraphische Postkarten, Ueberweisungen und Postgelds zu je 40 Milliarden Mark.

**Die Auslandsgebuhren** betragen vom 20. Oktober 1923 an für Postkarten 15 Millionen Mark, für Briefe bis 20 Gramm 30 Millionen Mark, je weitere 20 Gramm (Reisgewicht) 2 Millionen Mark, 15 Millionen Mark. für Drucksachen für je 50 Gramm 6 Millionen Mark.

es nur einer Anhebung bei dem zuständigen Postamt um eine dem Betrag entsprechende Verhohung der in Frage kommenden Postgebühren herbeizuführen. Verhohungen des Vererkmittlungs bei der Vererkmittlung der Wechselsteuer sind bei dem Leiter des in Frage kommenden Finanzamtes und nötigenfalls bei dem übergeordneten Landesfinanzamt anzuregen. Dabei kann jedoch nach den Ausführen des Reichsfinanzministers eine Vererkmittlung auf den schriftlichen Antrag nicht in Frage kommen, weil aus technischen Gründen auf das Vorhandensein eines Beleges für die Vererkmittlung der Wechselsteuer Wert gelegt werden muß.

## Kirchliche Nachrichten.

Die Bezüge der Geistlichen. Unmittelbar im Anschluß an den im Bad. Beobachter Nr. 239 erwähnten Bezug erhalten die Geistlichen als 3. Zahlung für den Monat Oktober ungefähr den doppelten Betrag des genannten Bezugs.

**Karlsruher Standebud-Anzeige.** Todesfälle. 18. Okt.: Sofia Zeit, alt 43 Jahre, Ehefrau von Herrn Zeit, Architekt. — 16. Okt.: Maria Stier, alt 65 Jahre, Ehefrau von Guido Stier, Kommerzienrat, Schlosser, alt 55 Jahre, Witwe von Carl Schlotterbeck, Kaufmann. — 17. Okt.: Helmut, alt 8 Jahre, Vater Christian Vogt, Fabrikarbeiter; Erwin, alt 2 Monate 7 Tage, Vater Rudolf Silbermann, Schlosser.

**Vorausichtliche Witterung.** Das Tiefdruckgebiet von westlicher Strömung nimmt noch zu, so daß auch morgen meist trübere Wetter mit Niederschlägen zu erwarten ist. Die Prognose lautet: Meist trüb, magige Regenfälle, mild, lebhaft südwestliche Winde. Wasserfande des Rheins. Schutterinsel 167 (— 8), Rehl 278 (— 10), Maxau 444 (— 13), Mannheim 361 (+ 18).

## Bohern, Sa.

Schwere Androhung. München, 19. Okt. Mehrere Minister des Reichs sind in Augsburg erkrankt. Die Regierung wird sich nicht durch Gehorchen lassen, sondern durch die Kraft der Reichsregierung durchsetzen.

Der für morgen in Karlsruhe angekündigte Tag der Tagelohnarbeiter anzuregen. Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

Die Reparationskommission hat mit dem Reichswirtschaftsrat verhandelt.

## Amthliche Anzeigen

Die Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter betr.

Mit Entschließung des Badischen Oberverwaltungsamts Karlsruhe vom 10. Oktober 1923 Nr. 1212 wird der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auf Grund der §§ 93a und 93b a. B. B. mit Wirkung vom 1. Okt. 1923 an festgesetzt wie folgt:

I. In der Stadt Karlsruhe:

a) für männliche Personen

über 21 Jahre 12 288 000 M.

von 16 bis 21 Jahren 11 952 000 M.

von 14 bis 16 Jahren 7 380 000 M.

Kinder unter 14 Jahren 1 848 000 M.

b) für weibliche Personen

über 21 Jahre 8 592 000 M.

von 16 bis 21 Jahren 7 980 000 M.

von 14 bis 16 Jahren 5 520 000 M.

Kinder unter 14 Jahren 1 848 000 M.

II. In den übrigen Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe:

a) für männliche Personen

über 21 Jahre 9 828 000 M.

von 16 bis 21 Jahren 8 964 000 M.

von 14 bis 16 Jahren 5 652 000 M.

Kinder unter 14 Jahren 1 848 000 M.

b) für weibliche Personen

über 21 Jahre 7 008 000 M.

von 16 bis 21 Jahren 6 384 000 M.

von 14 bis 16 Jahren 4 288 000 M.

Kinder unter 14 Jahren 1 848 000 M.

Karlsruhe, 17. Oktober 1923. D.-3. 118.

Badisches Bezirksamt — Verordnungsamt.

Die Gebühren der Raminfeger werden mit Wirkung vom 1. d. M. ab, bis auf das 45 000 000fache der Grundgebühren erhöhet. D.-3. 124.

Karlsruhe, 17. Oktober 1923.

Bad. Bezirksamt Abt. III.

## Bekanntmachung.

Analog der Deutschen Reichsbahn gelangen die Finanzen und der Reichswirtschaftsrat nunmehr auch 20-, 50- und 100 Millionen Mark-Scheine in den Verkehr. Sie sind auf einem feingewebten Papier, mit verschränkten doppelreihigen Quadraten als Wasserzeichen, gedruckt und tragen den Vermerk, daß sie vom 1. Januar 1924 ab mit dreimonatiger Frist zur Einfühlung aufgerufen werden können. Der 20 Millionen Schein ist 75 x 135 mm groß, hat irisfarbenen Untergrund und violettrot-rot und trägt an der linken Seite die Wertbezeichnung „20 000 000“. Die Rechnung, durch die ein Schein mit der Aufschrift „Spanisch Millionen“ kauft, und der Text sind schwarz-grün, die Nummer rot gedruckt. In den Untergrund ist das Bild einer Lokomotive eingearbeitet. Als Ausgabebetrag ist der 18. September 1923 angegeben.

Der 50 Millionen Schein ist 80 x 140 mm groß, hat irisfarbenen Untergrund gelbbraun-gelbbraun und trägt an der linken Seite die Wertbezeichnung „50 000 000“. Die Rechnung, durch die ein Schein mit der Aufschrift „Spanisch Millionen“ und der Text sind schwarz-grün, die Nummer rot gedruckt. In den Untergrund ist das Bild einer Lokomotive eingearbeitet. Als Ausgabebetrag ist der 18. September 1923 angegeben.

Der 100 Millionen Schein ist 75 x 130 mm groß und hat reibraunen Untergrund mit einem 33 mm breiten violetten Streifen in der Mitte. An der linken Seite befindet sich die Wertbezeichnung „100 000 000“, ferner in den Untergrund eingearbeitet „100 Millionen“. Der Text ist schwarz, die Nummer rot gedruckt. In den oberen beiden Ecken befindet sich ein Fugelschild, in den unteren Ecken ist eine Lokomotive. Als Ausgabebetrag ist der 25. September 1923 angegeben.